

DREI SCHLIFFVERZIERTE GEFASSE AUS PLASSAC

(Gironde)

Anne HOCHULI-GYSEL

Zum reichhaltigen Fundmaterial der gallorömischen Villa in Plassac (1) gehören etwa 500 Glasscherben verschiedenster Zeitstellung (2). Als aufsenenerregendste Stücke dürfen die Fragmente von drei schliffverzierten Gläsern der spätrömischen Zeit bezeichnet werden, die im gesamten Imperiumsgebiet im allgemeinen selten auftreten, aus dem Südwesten Frankreichs bisher nicht bekannt wurden.

Die Fragmente der ersten beiden Gefässe gehören zu halbkugeligen Schalen des Typs Trier 49B (3) aus praktisch farblosem, nur ganz schwach grünlichem Glas, das wenig Schlieren und Bläschen aufweist (Abb. 1; 2). Der Rand beider Stücke ist sauber abgeschliffen und auf der Aussenseite durch eine knapp unterhalb der Mündung verlaufende eingeschliffene Rille versehen. Material und Machart der beiden Gläser sind so weitgehend übereinstimmend dass einzig die Unterschiede des Mündungsdurchmessers und der Wanddicke auf zwei Exemplare schliessen lassen. Der Dekor beider Schalen wurde mit verschiedenen breiten Rädchen eingeschliffen.

Auf Abb. 1 ist die Spitze eines stilisierten, horizontal verlaufenden Zweiges erhalten. Zu diesem Motiv ist mir keine genaue Parallele von andern schliffverzierten Gläsern bekannt. Hingegen sind naturalistischer anmutende Zweige, die wohl als Landschaftsangabe interpretiert werden können, sowohl auf einer Glasschale in Strassburg wie auf einem Gefäss in Reims zu sehen (4). Weitere, allerdings noch viel stärker schematisierte Zweige auf einem Kantharos in Barcelona und andern Gefässen bilden Bestandteil einer rein ornamentalen Verzierung (5). Es bleibt folglich offen, ob der Zweig auf Fragment Abb. 1 zu einem figürlichen oder ornamentalen Dekor gehört hat.

Auf den zwei anpassenden Scherben Abb. 2 sind Teile von zwei menschlichen Figuren zu erkennen. Sie sind in der von Fremersdorf als Gruppe 5 beschriebenen Technik der "parallelen Schliff-Furchen" ausgeführt (6). Die Interpretation dieses Dekors bereitet verschiedene Schwierigkeiten. Ganz allgemein ist solcher Schliffdekor wegen seiner meist nur schwachen Eintiefung und oft auch wegen der schlechten Erhaltung oder wegen des Bild verwirrender Verletzungen der Oberfläche des Glases schwer in seiner ursprünglichen Ausföhrung zu sehen. Die Figur links ist wahrscheinlich in Rückenansicht wiedergegeben. Gut zu sehen sind der rechte Arm und der nach links gedrehte Kopf. Der Körper ist mit einem gerade fallenden, bis über die rechte Schulter reichende Gewand bedeckt. Bei dem gut zu erkennenden Bein handelt es sich wahrscheinlich um das linke, das rechte Bein ist möglicherweise hinter das linke gekreuzt und in einer Art Tanzschritt in die Höhe gehalten. Die Figur hält ein stabartiges Objekt, das weiter unten von einer zweiten Hand erfaßt wird.

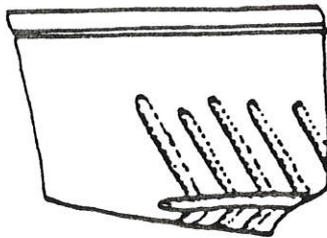
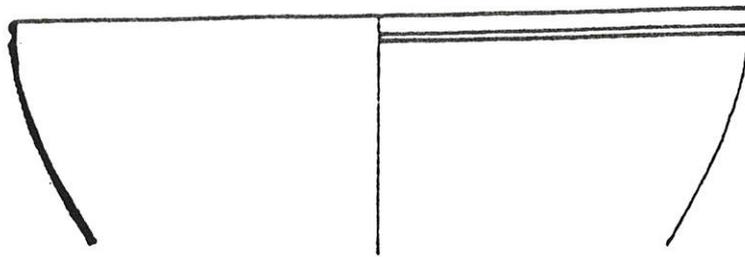


Abb.1
M. 1:1

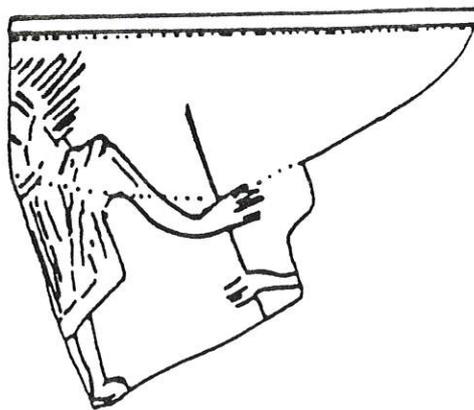
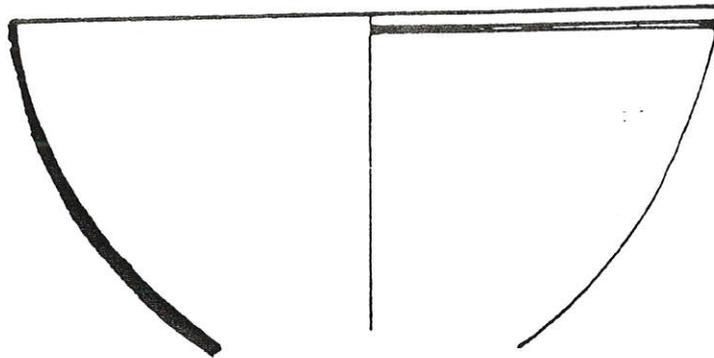


Abb.2
M. 1:1



Von dieser zweiten Figur ist sonst nichts erhalten. Die Rekonstruktion der Szene aufgrund so kleiner Fragmente ist nicht möglich. Falls meine Interpretation des Tanzschrittes der linken Figur richtig wäre (Abb. 1), könnte man eventuell an einen Thiasos denken, bei dem sich mehrere Tänzer mittels gemeinsam gehaltenen Stäbe - sind es rudimentäre Thyrsoi? - zusammenschlossen. Die Möglichkeit jedenfalls, dass es sich bei der ursprünglichen Szene auf der Schale aus Plassac um ein dionysisches Motiv gehandelt hat, liegt vergleichsweise nahe, da ein Grossteil der ähnlich verzierten Gläser Szenen dieses Themenkreises aufweisen, so die Becher in Strassburg (7), Krefeld, Bonn und Vienne (8). Alle Vergleichsbeispiele folgen entweder dem halbkugeligen Formtyp Trier 49 B oder aber der Becherform Isings 106 (9). Die Glasfarbe des Bechers aus Strassburg wird von Arveiller-Dulong als ganz schwach grünlich bezeichnet (vgl. Anm. 7), von Fremersdorf hingegen als völlig farblos wie auch für die anderen zitierten Becher (vgl. Anm. 8). Es müsste überprüft werden, ob nicht das Glas all dieser Exemplare einen minimalen Grünton aufweist im Vergleich zu wirklich ganz entfärbten Gläsern wie Abb. 3.

Um bei der seit Jahrzehnten dauernden Kontroverse um die östliche oder westliche Herkunft dieser Schliff-verzierten Gläser weiterzukommen, müssen unbedingt neben der Untersuchung von Form, Glasqualität und Dekortechnik auch die stilistischen Unterschiede in der Ausführung des Dekors in Betracht gezogen werden. Denn diese sind doch abgenfällig. So weisen die oben zitierten Dekorparallelen als gemeinsame stilistische Elemente verzerrte Proportionen auf, mit überdimensionierten Köpfen, überlangen Armen und ganz kurzen gedrunghenen Körpern. Weitere stilistische Eigentümlichkeiten sind in der Schematisierung bei der Wiedergabe der Körperteile (Gesicht, Haar, Glieder) und in den ausdrucksvollen Bewegungsmotiven zu sehen. Zusammen mit den Gläsern aus Strassburg, Vienne, Bonn, Krefeld und mit noch weiteren Exemplaren gehören die beiden Schalen Abb. 1 und 3 aus Plassac zu einer wohl mit Sicherheit in Köln hergestellten Gefässgruppe (10). Die Frage ist nun, in welchem Verhältnis diese Gefässgruppe zu andern Gläsern aus Köln steht, deren Schliffdekor auch zur selben von Fremersdorf als Technik 5 bezeichneten Gruppe gehören, die aber eindeutig andere stilistische Elemente aufweisen wie detailliertere Angaben und naturalistischere Proportionen (11). Handelt es sich einfach um Fabrikate verschiedener Handwerker oder könnte auch ein zeitlicher Unterschied geltend gemacht werden?

Für die Fragmente aus Plassac fehlt ein datierender Fundzusammenhang. Es ist anzunehmen, dass die Entstehung dieser Gläser wie ihrer Parallelen ins mittlere oder spätere 4. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist (12).

Das dritte Glas (Abb. 3) mit eingeschliffener Verzierung folgt einem andern Gefässtyp. Die beiden Fragmente stammen von einem leicht konischen Becher mit aussen verdickter, innen etwas gekehlter, polierter Lippe und aussen unterhalb der Mündung umlaufendem Glasfaden. Das Glas ist völlig entfärbt und durchscheinend, bloss der Rand ist leicht milchig weiss opak. Zu dieser seltenen Gefässform finden sich geographisch weit zerstreute Parallelen in Mittelgallien (13), in Conimbriga (14), in Nida-Hedderheim (15), in Chur in den rätschen Alpen und in Dura Europos (17). Nur bei den Bechern aus Mittelgallien ist auch der Fuss erhalten mit einem weiten, niedrigen Standring in der Art der Becher Isings 85 b; ob der Gefässunterteil der übrigen Gläser mit gleicher Randbildung in dieser Art zu ergänzen wäre, bleibt dahingestellt.

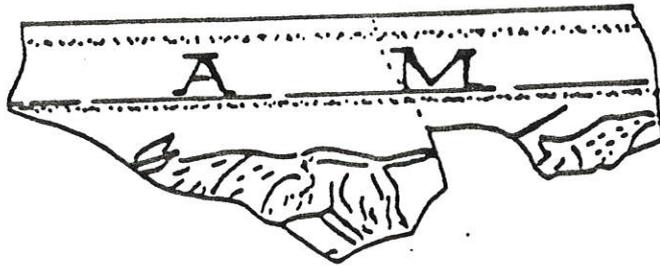
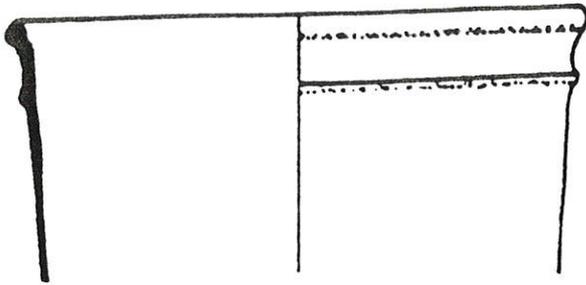
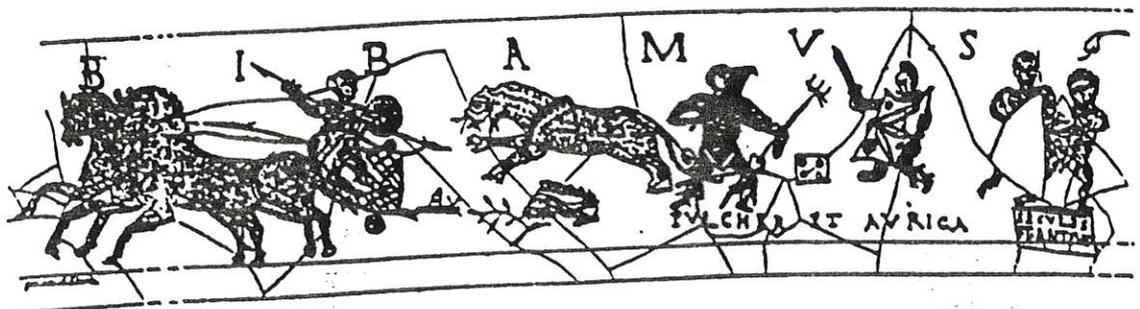


Abb.3
M. 1:1



Abb.4
M. 1:1

Abb.5



Insgesamt ist aber schon an eine eher steilwandige Becherform in der Art der Typen Isings 85 b und 108 zu denken. Interessant ist, dass sich dieselbe Randbildung auch bei ähnlich proportionierten reliefierten Silberbechern der frühen Kaiserzeit findet (18). Die Vergleichsbeispiele werden alle ins zweite bis dritte Jahrhundert datiert, wobei betont werden muss, dass diese Datierung aufgrund weniger und nicht allzu zwingender Anhaltspunkte wie der Glasqualität und der allgemeinen Formentwicklung beruhen, für die Exemplare aus Conimbriga und aus Dura-Europos auch auf den Fundzusammenhängen (vgl. Anm. 13-17).

Der Becher Abb. 3 aus Plassac ist meines Wissens der einzige seiner Formgruppe, der mit einem eingeschliffenen figürlichen Dekor versehen wurde. Zwischen Mündung und umlaufendem Glasfaden sind die Buchstaben A und M eingeschliffen. Darunter sind Teile von zwei Tieren zu sehen, unterhalb des A ein nach links laufender Hund mit zurückgelegten Ohren und langem Schwanz, rechts Kopf und Nacken eines weiteren Tieres. Das spitz nach vorn gerichtete Ohr, das ganz schmal wiedergegebene Auge und die gestrichelte Struktur der Nackenpartie lassen wahrscheinlich auf einen Eber schliessen. Nicht erklärbar ist der gerade Strich oberhalb des Körpers dieses Tieres. Der Dekor ist mit einem spitzen Gegenstand eingeritzt worden (Freimersdorf Gruppe 1) (19); die Buchstaben hingegen könnten mit einem Schleifradchen eingraviert worden sein.

Vermutlich gehörten die Tiere zu einer Jagdszene ähnlich den Darstellungen auf einem Schalenfragment aus Köln (20) mit Wiedergabe allerdings einer Hirschjagd oder auf den Eberjagdschalen aus Köln und Mainz (21). Der Becher aus Plassac ist mit diesen Exemplaren aber nur durch das Thema der Jagd verbunden, denn jene gehören stilistisch alle in eine andere Gruppe, nämlich Freimersdorf Gruppe 3, deren Dekor sich durch einen eingeschliffenen Umriss mit gestrichelter Schattierung kennzeichnet. Die einzige Tierdarstellung aus Gruppe 1, die dem Dekor auf Abb. 3 stilistisch und technisch nahe steht, ist auf einem Fragment aus Dura - Europos erhalten (Abb. 4). Dieses Bruchstück wird ins späte 2. oder frühe 3. Jahrhundert zu datieren sein (22) und wird heute allgemein als östliches Fabrikat gehalten trotz der gegenteiligen Ansicht von Freimersdorf (23).

Es bleibt die Inschrift abzuklären. Die Form der Buchstaben ist ein Hinweis für eine Datierung frühestens ins späte 2., eher aber ins 3. Jahrhundert (24). Aufgrund der beiden erhaltenen Buchstaben kann trotz wahrscheinlich ebenfalls östlicher Herkunft nicht entschieden werden, ob es sich ursprünglich um eine lateinische oder griechische Inschrift gehandelt hat. Denn zum einen bleibt noch unbekannt, ob im römischen Osten nicht Aufschriften in beiden Sprachen ausgeführt worden sind, und zum andern muss auch die Möglichkeit einer erst nachträglichen Gravierung offen gelassen werden (25). Als Inhalt der Inschrift kommen Besitzerangabe, Lebens- und Trinksprüche in Frage. Unter den zahlreichen Aufschriften auf Gläsern und Keramikbechern des späten 2. bis 4. Jahrhunderts ist die Buchstabenfolge ..AM.. äusserst selten, so auf dem zitierten Gefäss aus Reims (vgl. Anm. 4), das die Inschrift AME DVLCIS AMICABILE trägt. Geht man davon aus, dass der Abstand der Buchstaben einer Gravur ungefähr konstant war, kann für die Aufschrift auf dem Becher Abb. 3 aus Plassac eine Anzahl von höchstens sieben Buchstaben errechnet werden. Diese Wortlänge hat von den bisher bekannten Inschriften einzig der geläufige Spruch BIBAMVS, der auch auf einem schliffverzierten Glasbecher aus Trier (Abb. 5) aus dem frühen 3. Jahrhundert zum Trinken auffordert. Bei diesem Glas wie bei Abb. 3 handelt es sich um Trinkgefässformen. Es besteht somit eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass die Inschrift auf Becher Abb. 3 ebenfalls zu BIBAMVS zu

ergänzen ist, wobei andere Möglichkeiten natürlich nicht ausgeschlossen werden können.

Zusammenfassend lässt sich folgern, dass Becher Abb. 3 wohl ein östliches Fabrikat des späten 2. oder 3. Jahrhunderts ist, verziert mit einer Tierszene und eventuell dem Trinkspruch BIBAMVS.

Eine eingangs erwähnte Besonderheit der schliffverzierten Glasgefäße ist ihre Seltenheit im südwestlichen Europa (26). Ihr erstmaliges Vorkommen in der Aquitaine kann vielleicht in erster Linie mit dem Stand der Forschung erklärt werden (27). Obwohl wir nicht wissen können, auf welchem Weg diese Gläser nach Plassac gelangt sind, ob sie im Herstellungsgebiet privat erworben und hertransportiert wurden oder ob sie vom Besitzer der Villa in Plassac von einem Direkt - oder Zwischenhändler gekauft wurden, sprechen sie doch für Zusammenhänge zwischen den betroffenen, weit von einander entfernten Regionen Aquitanien, Rheinland und nahem Osten im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr.

ANMERKUNGEN

1) Benutzung der in mehreren Bauphasen erstellten Gebäude von spättiberischer Zeit bis Anfang des 7. Jhs. bezeugt. Für diese wie für weitere Informationen sowie für die Anregung zu Bearbeitung und Publikation der Gläser aus Plassac danke ich J.-P. Bost, unter dessen Leitung Befund und Funde der Villa veröffentlicht werden.

Zur Villa von Plassac :

G. Emard, Taureau tricorne, petit bronze gallo-romain trouvé à Plassac, Bulletin et Mémoires de la Société Archéologique de Bordeaux, tome LXVIII, 1970-73, 63 f.

P.-H. Mitard, Découverte d'un solidus de Constantin III à Plassac (Gironde), Bulletin de la Société Française de Numismatique 28, n° 8, 1973, 467 f. ders., Les monnaies recueillies sur le site de Plassac (Gironde), Trésors Monétaires IV, 1982, 59 ff.

M.-O. Savarit, Les peintures murales romaines de Plassac (Gironde), Peinture murales en Gaule, Hrsg. A. Barbet. BAR Intern. Series 240, 1985, 113 ff.

La villa gallo-romaine de Plassac, Les Cahiers du Vitrezaïs, n° 60, 1987, mit Beiträgen von J.-P. Bost, M.-O. Savarit, F. Maet, P. Caillat und J. Coutura.

J.-P. Bost, R. Monturet, Les décors architecturaux de la villa de Plassac (Gironde). Style provincial et marbres pyrénéens, Revue de Pau et du Béarn, 1987, 65 ff.

2) Das gesamte römische Glas wird in Société Archéologique de Bordeaux publiziert werden.

3) K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier, Trierer Grabungen und Forschungen IX, 1977, 59 f.

4) Morin-Jean, La verrerie en Gaule sous l'Empire romain, 1923, 238 Abb.B.

5) F. Fremersdorf, Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln. Die Denkmäler des römischer Köln VIII, 1967, Taf.139 - Ch. W. Clairmont, The excavations at Dura-Europos, Final Report IV, Part V, New Haven 1963, Taf. VII, Nr. 276, 800.

6) Fremersdorf a.a.O (oben Anm. 5) 20 ff.

7) V. Arveiller-Dulong, J. Arveiller, Le verre d'époque romaine au Musée archéologique de Strasbourg, Notes et Documents des Musées de France 10, Paris 1985, 108, Nr. 207.

8) Fremersdorf a.a.O. (oben Anm. 5), Taf. 258; 248-249. A. Pelletier, Verre à décor bachique trouvé à Vienne (Isère), Gallia 25, 1967, 169 ff.

9) C. Isings, Roman glass from dated finds. Groningen-Djakarta 1937, 126 ff.

10) Dazu Fremersdorf a.a.O. (oben Anm. 5) 30 ff. - D. B. Harden in : D.B. Harden, K.S. Painter, R.H. Pinder-Wilson, H. Tait, Masterpieces of Glass, London 1963, 39.

11) Harden a.a.O. (oben Anm. 10) Nr. 99.

12) Vgl. Zusammenstellung bei Arveiller-Dulong a.a.O. (oben Anm. 7) zu Nr. 207.

13) P.-Y. Genty, Un type de gobelet en verre bien représenté dans le Centre de la Gaule, RAC 11, 1972, 69-75.

14) J. de Alarco et al., Céramiques diverses et verres. Fouilles de Conimbriga VI, Paris 1976, Taf. 40, Nr. 171, 174 und S. 136.

15) E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Hedderheim. Frankfurt a. Main 1974, Taf. 19, 315.

16) A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I. Ausgrabungen Areal Dosch. Basel 1936, Taf. 40, 12.

17) Clairmont a.a.O. (oben Anm. 5) Nr. 231.

18) So z.B. der Silberbecher aus Avenches, vgl. S. Martin-Kliicher, M. Zaugg, Fundort Schweiz. Bern 1983, Abb. S. 102.

19) Fremersdorf a.a.O. (oben Anm. 5) 20 ff.

20) Fremersdorf a.a.O. (oben Anm. 5) Taf. 213.

21) Fremersdorf a.a.O. (oben Anm. 5) Taf. 207-209.

22) Clairmont a.a.O. (oben Anm. 5) zu Taf. 24, 235.

23) Fremersdorf a.a.O. (oben Anm. 5) 157.

24) E. Meyer, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 1973, 37ff.

25) Auf diese Möglichkeit machte mich Ch. Landes aufmerksam.

26) Die schiffverzierten Gefäße aus Portugal weisen keinen figürlichen Dekor auf und scheinen im weiteren Sinn lokal zu sein, vgl. Alarco a.a.O. (oben Anm. 14).

27) Diese Glasgruppe fehlt auch im gesamten Glas aus Bordeaux, das sich im Musée d'Aquitaine befindet und das ich dank der freundlichen Erlaubnis von A. Zieglé durchsehen konnte.

- Abb. 1 Fragment eines Bechers aus nahezu farblosem Glas mit ganz leichtem Grünstich. Minim blasig-schlierig.
Dm. 10 cm. Form Trier 49 B. Eingeschliffener stilisierter Zweig?
Herkunft wohl Köln, 4. Jahrhundert.
Inv. 12097. Musée Archéologique de Plassac. M. 1:1.
- Abb. 2 Fragment eines Bechers wie Abb.1. Reste von zwei in der Technik des "Furchenschliffs" eingeschliffenen Figuren.
Dm. 9,5 cm. Form Tier 49 B. Herkunft wohl Köln, 4. Jahrhundert.
Inv. 12096. Musée Archéologique de Plassac. M. 1:1.
- Abb. 3 Fragmentes eines Bechers aus ganz entfärbtem, durchscheinendem Glas, am Rand leicht opak. Eingeschmolzener umlaufender Glasfaden unterhalb der Mündung. Rand rund poliert. Form Dura-Europos 231. Hund und Eber (?), nach links gerichtet. Eingraviert. Rest einer Inschrift : ... AM... Eingeschliffen. Herkunft eher Osten als Westen, 3. Jahrhundert. Inv. 12 153. Musée Archéologique de Plassac. M. 1:1.
- Abb. 4 Bruchstück eines entfärbten Glasgefäßes aus Dura-Europos.
Nach : Ch. W. Clairmont, The excavations at Dura-Europos, Final Report IV Part V, New Haven 1963, S. 57, Nr. 235. Abb. 1
- Abb. 5 Abrollung eines Bechers Isings 85 B aus Trier. Landesmuseum Trier, Inv. 06.16. Nach : F. Fremersdorf, Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln. Die Denkmäler des römischen Köln VIII, 1967, Textband S. 142, Abb. 29.